

## Tabu brechen



Traurige Bilanz. In der Schweiz ist mindestens eine von fünf Frauen schon mal Opfer von sexueller Gewalt geworden.

Symbolbild zvg

### **Wallis | Weil sexuelle Gewalt verbreiteter ist, als man denkt, mobilisiert sich der Walliser Dachverband der SIPE-Zentren und verstärkt die Unterstützungsleistungen für Betroffene.**

Zu den Aktivitäten, die das erste Halbjahr 2020 geprägt haben, gehören eine höhere Professionalisierung der Beratung durch themenbezogene Weiterbildungen, eine neue Leistung für Jugendliche sowie eine Informationsbroschüre. Ab nächstem Jahr bietet die SIPE ausserdem spezifische Schulungen für ihre Netzwerkpartner an.

#### **Erschütternde Zahlen**

In der Schweiz hat mindestens eine von fünf Frauen, die 16 Jahre oder älter sind, bereits ungewollte sexuelle Handlungen erlebt, und mehr als jede zehnte Frau hatte gegen ihren Willen Geschlechtsverkehr. Ausserdem schätzen Experten, dass hierzulande 20 bis 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen mindestens einmal in ihrem Leben Opfer sexueller Gewalt geworden sind. «Mit 274 Sachverhalten in Bezug auf die sexuelle Integrität, die im Jahr 2019 von der Walliser Polizei bearbeitet wurden, bildet das Wallis keine Ausnahme von dieser traurigen Realität», bilanziert SIPE-Direktorin Danièle Tissonnier.

Deshalb haben die SIPE-Zentren beschlossen, ihre Leistungen zu verstärken, um die Sensibilisierung, die Prävention sowie die Betreuung der Opfer sexueller Gewalt, ob Erwachsene oder Jugendliche, im Wallis zu verbessern. Ziel ist dabei auch, das Tabu rund um

diese Problematik zu brechen. So haben 2020 sämtliche Mitarbeiter eine Weiterbildung erhalten, die speziell für die Fachpersonen des Hilfsnetzwerks entwickelt wurde. «Das Erkennen von Missbrauch sowie die Möglichkeiten, die Opfer dazu zu bestärken, sich anzuvertrauen und sie dann wirkungsvoll zu unterstützen, wurden im Rahmen dieser Weiterbildungen vertieft behandelt», erläutert Tissonnier.

### **Beratung für Jugendliche**

Des Weiteren hat die SIPE ihr Leistungsspektrum um eine Beratung erweitert, die sich an Kinder oder Jugendliche mit auffälligem Sexualverhalten richtet: eine Reaktion auf die zahlreichen Gesuche von Lehrpersonen, Erziehern, Eltern und sogar Jugendrichtern in Bezug auf die Betreuung von Jugendlichen, deren Sexualverhalten Anlass zu Fragen oder Beunruhigung gibt.

Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen, hat die SIPE ihre Internetseite um diese Thematik bereichert und eine Informations- und Sensibilisierungsbroschüre über sexuelle Gewalt für die Öffentlichkeit herausgegeben, die auch den anderen Partnern im Medizin-, Sozial- und Bildungssektor zur Verfügung gestellt wird. «Für diese Partner wird die SIPE ab 2021 Weiterbildungen oder Grundlehrgänge zum Thema sexuelle Gewalt anbieten. Zudem konnte dank der verstärkten Kontakte zu Justiz- und Polizeibehörden die Zusammenarbeit optimiert werden», ergänzt Tissonnier.

### **Steigende Tendenz**

Sexuelle Gewalt betrifft alle Bereiche, in denen die SIPE-Zentren ihre Leistungen erbringen. 2019 bezogen sich etwa 10 Prozent der Beratungen auf sexuelle Gesundheit, das heisst 277 Beratungsgespräche über sexuelle Gewalt. Diese Zahl ist in der ersten Jahreshälfte 2020 auf 12 Prozent angestiegen. Im vergangenen Jahr kam dieses Thema auch bei 48 (von 1696) Beratungsgesprächen im Rahmen der Geburtsnachsorge und bei 52 (von 928) Paar- und Eheberatungen zur Sprache. Ausserdem zeigt die SIPE durchschnittlich zwei- bis dreimal pro Monat Situationen sexueller Gewalt bei Justiz- oder Polizeibehörden an oder hilft bei deren Anzeige. Ferner setzt die SIPE auch auf Prävention. Jedes Jahr informiert sie um die 17 000 Schüler anlässlich von Sexualpädagogikkursen.

Das kantonale Amt für Gleichstellung und Familie (KAGF) begrüsst die Verstärkung der Leistungen seitens der SIPE-Zentren hinsichtlich sexueller Gewalt. Denn es handle sich hierbei um eine Form von Gewalt, die noch immer sehr tabuisiert sei und deren Opfer zumeist Frauen oder junge Mädchen seien. Das KAGF seinerseits setze ebenfalls regelmässig Projekte zur Bekämpfung dieser inakzeptablen Gewalt um.